

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 59.

16. Juli 1859

## Kirchliche Anzeigen.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.  
Den 17. Juli 1859.

### St. Nikolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Hippel.  
Evangel. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Nesselmann.

Nachmittag: Herr Superintendent Eggert.

### Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Krüger.

Donnerstag den 19. Juli Herr Prediger Krüger.

Donnerstag den 21. Juli Herr Prediger Nesselmann.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Hode.

### St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

### Heil. Leichnam-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Neide.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

### Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmié.

Morgenlied. N. G. No. 696. V. 1—5.

N. G. No. 2. V. 1—5.

V. d. Pr. N. G. No. 676. V. 1—5.

N. G. No. 259. V. 1—5.

N. d. Pr. N. G. V. 6.

N. G. V. 18.

### Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Sonntag Vormitt. 9 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr Predigt.

Freitag Abends 7 Uhr.

### Der Friede

ist also geschlossen zwischen den beiden absoluten Kaisern, und die übrige Welt steht „überrascht“ daneben und schaut mit großen Augen zu. Was dieser übrigen Welt von dem Inhalt des Friedensvertrages zu wissen frommt, das erzählen ihr der pariser „Moniteur“ und der übliche Anschlag an der Großmacht „Vorse“ in Paris, so wie die offizielle „Oestreichische Correspondenz“ schon so ungefähr in den kurzen Worten gehörig zubereiteter telegraphischer Depeschen, von denen erstere, aus Valezio datirt, lautet: „Der Kaiser an die Kaiserin: Der Frieden ist zwischen dem Kaiser von Oestreich und Mir unterzeichnet worden. Die Grundlagen desselben sind: Eine italienische Conföderation unter Präsidium des Papstes. Der Kaiser von Oestreich tritt seine Rechte auf die Lombardie an den Kaiser von Frankreich ab, welcher sie auf den König von Sardinien überträgt. Der Kaiser von Oestreich behält das Venetianische, es bildet aber einen integrierenden Theil der italienischen Conföderation. Es soll eine allgemeine Amnestie erfolgen.“ Die Angaben der off. „Oestr. Correspondenz“ über die Basile der Friedenspräliminarien weichen etwas, jedoch in der Hauptsache nicht wesentlich ab. Sie lauten: „Oestreich und Frankreich werden die Bildung einer italienischen Conföderation begünstigen. Oestreich tritt derselben bei. Die Lombardie wird bis zur Minciolinie abgetreten. Mantua, Peschiera, Borgoforte und das gesammte Venetianische bleiben bei Oestreich. Die Fürsten von Toscana und Modena werden in ihre Staaten zurückkehren. Es erfolgt eine allgemeine Amnestie.“ — Ein faulerer Frieden, eine entschiedenere Zugrunderichtung der italienischen Angelegenheit, eine gründlichere Öhmacht Italiens, eine perfidere Machtweiterung Frankreichs konnte kaum erdacht werden. — Eine Conföderation, also ein zweiter ohnmächtiger Staaten-Bund soll aus Italien gemacht werden, und noch dazu unter dem Präsidium des Papstes, wodurch Italien in Zukunft (einschließlich Sardinien welchem unter diesem Präsidium gründlich werden die Flügel gestützt und lahm gelegt werden) einerseits dauernd zu politischer Bedeutungslosigkeit verurtheilt, andererseits dem Ultramontanismus und der Reaktion mehr wie je früher überliefert, und endlich

in seiner inneren Verwaltung dem Einfluss der, alle übrigen der bisherigen Regierungen der italienischen Einzelstaaten weit hinter sich lassen den Mifregierung des Kirchen-Staates preisgegeben wird. — Der Kaiser von Oestreich tritt seine Rechte auf die Lombardie an den Kaiser von Frankreich ab, welcher sie auf den König von Sardinien überträgt. Also nicht als wohlerworbenen Preis seiner ungeheueren Opfer und Anstrengungen, nicht als Berufener des lombardischen Volkes, am allerwenigsten als siegreicher Angegriffener, ja nicht einmal unmittelbar erhält Sardinien die Lombardie; sondern als Gnaden geschenk aus den Händen des, allen Ruhm, alle Frucht des Sieges, mit Berachtung seines Bundesgenossen, sich allein zueignenden Imperators, als Vasall aus den Händen des übermächtigen Lehnherrn, dem der König des künftigen sardinisch-lombardischen Staates dafür in alle Zeit treu, unterwürfig und gehorsam zu sein verpflichtet ist. — Oestreich behält das gesammte venetianische Gebiet, dieses bildet aber einen integrierenden Theil der italienischen Conföderation. Oestreich behält in Italien also die Hand im Spiele, und schon Mitglied eines europäischen Staatenbundes, wird es nun noch Mitglied eines zweiten, damit doch ja in beiden die Intrigue reiches Feld erhalte und beide recht sicher in gründlicher Öhmacht festgehalten werden. — Die kleinen italienischen Staaten, von denen nur in der Wiener Gesart freilich blos Toscana und Modena genannt, wahrscheinlich aber die anderen auch mitgemeint sind, bleiben vermutlich alle (wenn sie nicht etwa unter unmittelbarer napoleonischer Suprematie noch bessere Dienste leisten können) für sich bestehen; sie geben ja in dieser Verfassung eine gar zu brauchbare und zweckdienliche Handhabe ab zur Förderung der Zersplitterung und Öhmacht des neuen Staatenbundes. — Von einem europäischen Kongress ist in beiden Depeschen bis jetzt keine Rede, wenn auch der Ausdruck der wiener Meldung: „Oestreich und Frankreich würden die Bildung einer italienischen Conföderation“ begünstigen, sich mittelbar dahin deuten lässt. Wahrscheinlich wird man aber den vermittelungsbedürftigen Herren Diplomaten, die so schön Alles nachher einzurichten und mundgerecht zu machen verstehen, ein Dessert von einigen tauben Nüssen zur Verarbeitung vorsezten, woran sie sich die Weisheitszähne üben können, und um sie darüber zu beschwichtigen, daß Frankreich sich unter so schlauer Hülle, mittelst der Lehnherrschaft über Sardinien und des Präsidiums des Papstes, den Völkernanteil, die Oberherrslichkeit über das lahmgelegte Italien genommen hat. — Durchaus gar nichts ist endlich in beiden Depeschen von der Entschädigung gesagt, welche an Oestreich (das ja eben vorher noch jede Gebiets-Abtretung auf's Entschiedenste verworfen hatte) zugestanden ist. Das aber ist eine, und — wir irren uns schwerlich, wenn wir behaupten, das ist für uns — die Hauptsache.

### Und was nun?

Täuschen wir uns nicht, — wir sind überlistet. Man hat unseren ehrlichen Weg, unseren treuerherzigen Gang — zu ehrlich wohl, zu treuerherzig, denn wir hätten wissen sollen, mit wem wir es auf beiden Seiten zu thun hatten — schlechend von beiden Seiten umgangen und sich hinter unserem Rücken die Hände gereicht, vielleicht, ja wahrscheinlich zum verrätherischen Bunde gegen uns. — Was aber nun beginnen? — Für nicht mehr existirende Zwecke können wir die beste Kraft des Landes nicht unnütz aufstellen, sich abnutzen und verzehren lassen. Also müssen wir entweder, indem wir vorläufig auf die uns gebührende Stellung in Deutschland verzichten und uns, das Weitere lediglich der Zukunft an-

heimstellend, auf uns selbst zurückziehen, schleunigst demobilisiren, um wenigstens unser Geld und unsere Kraft zu schonen und für den Fall der Noth aufzuparen; oder wir müssen die durch den österreichischen Antrag beim Bundestage und durch den gleichzeitig hinter unserem Rücken geschlossenen Frieden uns gestellte Herausforderung annehmen und, unser Alles an das uns vorgesteckte Ziel setzend, eben so schleunig und mit ganzer Kraft aktiv vorgehen. — Die erstere Alternative wäre ohne Zweifel den Meisten, die nur von heute auf morgen sehen, die erwünschteste; aber sie wäre höchst wahrscheinlich nur ein Aufschub für das, was doch kommt, und ein uns nachtheiliger Aufschub. Die andere erfordert allerdings den Mut des unerschütterlichen Entschlusses, entweder Alles zu gewinnen, oder Alles zu verlieren. — Aber Eins müssen wir zunächst: wir müssen um jeden Preis wissen, was der eben zwischen Frankreich und Oestreich geschlossene Friedensvertrag enthält; wir müssen die geheimen Klauseln und Bedingungen desselben wissen, koste es was es wolle! Denn erst wenn wir diese Klauseln kennen, können wir ermessen, was unserer harret, was wir zu thun haben. Auf dieses Wissen kommt jetzt Alles an, und haben wir diese geheimen Klauseln vor Augen und sind sie, was nur zu wahrscheinlich ist, gegen uns gerichtet, enthalten sie den künftigen, nach einigen Jahren der Erholung verabredeten Angriff gegen Preußen: dann müssen wir loschlagen, ungesäumt, lieber heute als morgen so lange unsere Kraft noch frisch, die der Anderen noch geschwächt ist. — Die eiserne Nothwendigkeit des Entweder. Oder steht dicht vor uns und erheischt gebieterisch den raschesten Entschluß.

— Die „Preußische Zeitung“ vom 13. d. meldet: „In Folge des zwischen Oestreich und Frankreich geschlossenen Friedens ist heute an die im Marsche befindlichen Truppen der mobilen Armee die Ordre ergangen, in den zur Zeit innerhabenden Stellungen Halt zu machen.“ — Wohl, dieses Halt mag nothwendig sein, damit wir inzwischen erfahren können, woran wir sind. Aber wenn wir dies wissen: dann muß auch der nächste Augenblick den Entschluß und mit ihm die That in's Leben rufen. Stehen bleiben können wir nicht; wir müssen alsbald und entschieden entweder vorwärts, oder — zurück.

### Vom Kriegsschauplatze.

Die kriegerischen Thaten und Ereignisse haben den Friedensverhandlungen Platz gemacht. — Wie der „Indépendance“ aus Paris geschrieben wird, hat die piemontesische Armee es im höchsten Grade schmerzlich empfunden, daß sie in dem Augenblicke, wo die Belagerungsgeschütze gegen Peschiera aufgestellt und geladen waren, die Lunte wieder auslöschen mußte. Eben so unangenehm soll das Corps des Prinzen Napoleon sich berührt gefühlt haben, da es noch gar nicht im Feuer war. Die Vorverhandlungen zum Waffenstillstande wurden zwischen den beiden Kaisern so geheim gehalten, daß im französischen Hauptquartiere Niemand davon eine Ahnung hatte, bis der Kaiser zu den Offizieren von seinem Generalstabe sagte: „Meine Herren! Es ist Aussicht vorhanden, daß wir den St. Napoleons-Tag am 15. August in Paris feiern können.“ — Eine Privatdepesche aus Turin besagt, der König von Sardinien habe ebenfalls seine Zustimmung zum Waffenstillstande gegeben. (Vorher hat man ihn also nicht gefragt.) — Der „Moniteur“ vom 11. Juli bringt einen Artikel über die Umstände, welche zum Abschluß des Waffenstillstandes Anlaß gaben. Es heißt darin: „Die neutralen Großmächte tauschten unter einander Mittheilungen aus, um den kriegsführenden Mächten eine Vermittelung anzu bieten, deren erstes Ergebnis ein Waffenstillstand

sein sollte; aber das zuvor herzustellende Einvernehmen gestattete ihnen nicht, vor Verlauf von einigen Tagen zu einem Ergebnis zu gelangen. Indessen sollten die Feindseligkeiten unserer Flotte gegen Venedig beginnen; auch konnte es vor Verona jeden Augenblick von Neuem zum Kampfe kommen. Angesichts dieser Lage trug der Kaiser, trenn den Gefühlen der Müßigkung und vor Allem besorgt, unnöthigem Blutvergießen vorzubürgern, kein Bedenken, sich unmittelbar Gewissheit über die Gesinnungen des Kaisers von Oestreich zu verschaffen, da er der Ansicht war, daß, wenn die Gesinnungen derselben den seinigen entsprechend wären, es für beide Herrscher eine heilige Pflicht sei, die Feindseligkeiten einzustellen, da diese ihren Zweck durch die Thatsache der Vermittelung verlieren könnten. Nachdem der Kaiser von Oestreich entsprechende Absichten kundgegeben, wurden am 8. Juli die Bedingungen zu dem Waffenstillstande festgestellt. In einer am 12. zu Valeggio vom Kaiser an die Armee gerichteten Proklamation heißt es: Die Basen des Friedens sind festgestellt. Das Hauptziel des Krieges ist erreicht. Italien wird zum ersten Male eine Nation sein (?) u. s. w. Ihr werdet bald nach Frankreich zurückkehren; das Vaterland wird mit Erkennlichkeit die Soldaten empfangen, welche in zwei Monaten Piemont und die Lombardie befreit haben und welche nur darum Halt gemacht, weil der Kampf Verhältnisse anzunehmen anfing, die nicht mehr mit den Interessen, welche Frankreich in diesem furchtbaren Kriege hatte, in Beziehung standen. Seid daher stolz auf Eure Erfolge u. c.

Verona, 12. Juli. In einem so eben erlassenen Armeebefehl des Kaisers von Oestreich heißt es: „Für die Heiligkeit der Verträge, zährend auf die Begeisterung der Völker Oestreichs, auf die Tapferkeit des Heeres, und auf natürliche Bundesgenossen, habe der Kaiser den Kampf begonnen. Ohne Bundesgenossen weiche Oestreich den ungünstigen politischen Verhältnissen. Der Armeebefehl dankt den Völkern herzlichst so wie der Armee, welche neuerdings gezeigt habe, wie unbedingt der Monarch bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen könne.“ (Die hier hervorgehobenen Worte drücken ziemlich deutlich sowohl das Motiv des Friedens als die Absichten für die Zukunft aus, und diese Absichten können wohl kaum zweifelhaft sein.) — Der „B.- und H.-B.“ wird aus Frankfurt geschrieben: „Nach verlässlichen Berichten aus Paris ist in Italien ein gegen das Leben des Kaisers der Franzosen gerichtetes Complot entdeckt, bei welchem eine hochstehende Persönlichkeit compromittirt sein soll. Graf Walewski und Herr Troplong haben über die einzuhaltenden Schritte vielfach berathen und sind schließlich zu dem Beschlusse gekommen, die ganze Angelegenheit so viel als irgend möglich zu verbergen. Es wird damit ohne Zweifel namentlich die Notwendigkeit gegeben sein, jene hochstehende Persönlichkeit zu pardonniren.“

### Zeitung - Nachrichten.

**Preußen.** Berlin. (Pr. 3.) In Folge des zwischen Oestreich und Frankreich geschlossenen Friedens ist heute, am 13., an die im Marsch befindlichen Truppen der mobilen Armee die Ordre ergangen, in den zur Zeit innehabenden Stellungen Halt zu machen. Gleichzeitig ist sämtlichen betreffenden Eisenbahn-Direktionen die Weisung zugegangen, daß alle die Truppenbeförderungen angehenden Maßregeln vor der Hand zu sistieren seien, so daß also für jetzt alle etwa aus diesem Grunde eingetretenen oder in Aussicht gestellten Fahrplan-Veränderungen nicht in Kraft treten. (Die „Volks-Ztg.“ fügt hinzu: „Die Demobilisierung und Entlassung der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner ist demnächst zu erwarten.“) — Der östl. Feldmarschall Windischgrätz ist von seiner Regierung zurückberufen worden, weil jetzt hier keine Verhandlungen zu pflegen sind. — (D. Z.) Wie mit voller Bestimmtheit verlautet, ist weder von Seiten Oestreichs noch von Seiten Frankreichs irgend ein Schritt erfolgt, um die Theilnahme Englands, Preußens und Russlands an den Friedensverhandlungen herbeizuführen. Alle Hauptpunkte der Ausgleichung sind von den beiden kriegsführenden Theilen allein festgestellt worden. Wahrscheinlich wird aber die spezielle Regelung der inneren Angelegenheiten Italiens den Gegenstand eines Kongresses bilden.

Die „Preuß. Ztg.“ vom 14. d. enthält folgenden Artikel: „Der am 4. d. von dem königlichen Bundes-tagsgesandten in die Bundesversammlung eingebrachte Antrag, welcher dahin ging: daß der Anschluß des 9. und 10. Bundescorps an die Auffstellungen der preußischen Armee am Mitt. und Niederrhein beschlossen, ferner die Oberleitung auch über das aufzustellende 7. und 8. Bundes-Corps an Preußen übertragen, endlich das Reserve-Kontingent dieser vier Bundes-Corps und der Reserve-Infanterie-Division in Marschbereitschaft gesetzt werde, wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der königlichen Regierung zurückgezogen werden, und ist dieshalb die erforderliche Weisung bereits nach Frankfurt ergangen.“

— \* Berlin. Die Blätter der, gegenwärtig allerdings liberal gefärbten, im Grunde ihres Herzens aber im Wesentlichen unveränderten demokratischen Couleur machen über die Ernennung des Grafen v. Schwerin zum Minister bemerkenswerth süßsäure Mienen. Sie wissen es sehr wohl, daß ihr, wenn auch heute verschleiertes, doch immer noch eigentliches Grundprinzip der Volkssovverainetät keinen entschiedeneren Gegner hat, als den Grafen v. Schwerin; sie erinnern sich sehr wohl, daß er es war, welcher in der Frankfurter Nationalversammlung mit Radowitz, Vincke und einer Anzahl Anderer die Fraktion der entschiedenen Rechten (Fraktion des „steinernen Hauses“ genannt) bildete, welche den Grundsatz der Vereinbarung mit den Fürsten für die zu berathende Deutsche Verfassung zu dem ihrigen gemacht hatte und festhielt; sie können es auch nicht leugnen, daß es Zeiten gegeben, in denen sein Weg dem ihrigen diametral entgegengesetzt war. Dennoch glauben sie, oder geben sich vielmehr den Anschein es zu glauben, daß sie in ihm einen Gesinnungsgenossen besitzen, — weil Graf Schwerin, welcher stets derselbe geblieben, für seine, dem echt Preußischen freisinnigen Fortschritt auf der Grundlage des monarchischen Prinzips huldigenden Grundsätze eben so später gegen Rechts Front gemacht, wie er es früher gegen Links gethan. Daz diese seine Grundsätze aber unerschütterlich auf dem Boden des Rechtes und der Loyalität stehen und daß Graf Schwerin folglich

— freilich nicht im gewöhnlichen, aber — im edelsten und richtigsten Sinne konservativ ist, davon stellen sie sich an, nichts zu wissen. Aus dieser Verkenntnis und aus dem Wunsche, ihn zu den Ihrigen zählen zu dürfen, erklären sich denn auch die seltsamen Erwartungen, die sie von ihm hegen, die freilich ganz sicher unerfüllt bleiben werden, aber um deshalb zu erwähnen sind, weil sie einen tieferen Einblick in die eigenen gefährlichen, offenbar aber dem französisch bonapartistischen Liberalismus huldigenden Grundsätze und Intentionen jener, jetzt angeblich so harmlosen Partei geben. In einem Athem stellen die bezeichneten Blätter dem neuen Minister die Aufgabe, „das Land nach dem klaren Sinne der bestehenden Gesetze zu verwalten“, und empfehlen ihm gleich darauf: „so weit es durch ministerielle Verfügungen und durch Verordnungen geschehen kann, die, gewissen Artikeln der Verfassung (angeblich) Zwang anhürenden Gesetze ihrer hemmenden Wirkungen zu beraubten.“ So weit ist diese Partei in ihrer einseitigen Richtung besangen, daß sie den Widerspruch in diesen, dicht nebeneinander gestellten Forderungen nicht mehr erkennt! — Nein, Graf Schwerin wird sicher nicht mit „ministeriellen Verfügungen“, mit „Verordnungen“ regieren; er wird — das ist unsere Zuversicht — mit dem Gesetze in der Hand fest und unbeirrt sein hohes Amt verwalten, und weder nach Links, noch nach Rechts sich zu Uebergriffen hinreissen oder hindrängen lassen; er wird das Gesetz achten, so lange es besteht, auch wenn er es der Verbesserung für bedürftig, wenn er selbst diese anzustreben für erforderlich erachten sollte. Graf Schwerin wird ganz gewiß eben so wenig eine Präfekturwirtschaft im liberalen Sinne, wie im reaktionären aufkommen lassen, und wir zweifeln nicht, daß er recht bald die Genugthuung erleben wird, den hohen Liberalismus sich von sich abwenden zu sehen.

— Die so eben erschienene Circular-Verfügung des neuen Ministers an sämtliche Ober- und Regierungs-Präfidenten bestätigt diese unsere Überzeugung vollständig. Er sagt darin: „Indem Ew. z. ich hier von (von der Ernennung zum Minister des Innern) Mittheilung mache, darf ich die vertrauensvolle Erwartung hinzufügen, daß Ew. z. mir Ihre loyale Unterstützung in dem Bestreben werden zu Theil werden lassen, den mir bei meiner Ernennung kundgegebenen Allerhöchsten Intentionen Genüge zu leisten: auf der Grundlage unseres verfassungsmäßigen Rechtszustandes, eine strenge, gewissenhafte, unparteiische und humane Handhabung der Gesetze aufrecht zu erhalten resp. herbeizuführen. Eine Verwaltung, die die sittlichen Elemente des Staatslebens, Gemeinnütz und Rechtsachtung, zu beleben und zu pflegen sich angelezen sein läßt, wird damit zugleich den sichersten Boden gewinnen für die ihr nötige Autorität.“ z.

Aus Italien wird mit Bestimmtheit die Ernennung des Appellations-Gerichts-Präsidenten Wenzel zum Justizminister versichert.

Die Börse vom 14. war in Folge auswärtiger ungünstiger Notizien mit den meisten Coursea etwas niedriger, doch besserten sich dieselben später wieder

etwas, auch war das Geschäft nicht unbeträchtlich. Staatschuldscheine 88.

**Oestreich.** Die östl. Blätter streiten über die Ursachen des Waffenstillstandes und behaupten die nächste Veranlassung dazu sei nicht in diplomatischen Ursachen zu suchen, sondern in rein militärischen, in dem Krankenstande der französischen Armee. Deshalb auch sei dieselbe schon vor dem Waffenstillstande veranlaßt gewesen, statt ihre Offensive fortzusetzen, über den Mincio zurückzugehen. Vermuthlich hat also bei diesem nämlichen Zustande der französischen Armee, Oestreich die Lombardie aus purem Mitleid zugegeben. (1) — In Wien hat — so schreibt man der „Nat. Ztg.“ — die Kunde von dem Waffenstillstande Bestürzung erregt. Alle schönen Träume von Früchten, die das Land von der Kalamität ernten sollte, sind zerstoben, man sieht Oestreich einen Besitz aufgeben, den es nicht halten kann, um desto sicherer jede Regelung in den übrigen Ländern unterdrücken zu können. — Unser Kaiser ist noch immer leidend. Die Seelenschmerzen, die er auf den Schlachtfeldern von Cavriana und Solferino empfunden, waren so groß, daß er während des Kampfes ohnmächtig vom Pferde sank. In Verona und Mantua wütet der Typhus. Die Schlacht von Solferino soll Oestreich 50,000 Mann gekostet haben. — Der Friedensschluß hat in Wien, wie überall, die größte Überraschung hervorgerufen, und die Abtretung der Lombardie hat um so mehr Staunen erregt, als noch eben die Zeitungen den Zustand der französischen Armee als einen höchst traurigen schilberten. Die wiener Blätter fügen sich in die Nothwendigkeit, den Friedensbedingungen die günstigste Seite abzugeben, und zwar auf Kosten der neutralen Mächte. Sie freuen sich, daß der Vermittelung derselben das Praventire gespielt worden. Nun würden die mit Russland einverstandenen katholischen Großmächte über das Schicksal Italiens entscheiden, ohne den protestantischen Großmächten viel Gelegenheit zur Mitterathung zu bieten.

**Frankreich.** Ueberaus höflich weiß man hier eine noch so bittere Sache einzukleiden. In Betreff des Friedens habe es namentlich einen sehr günstigen Eindruck gemacht, daß die amicale Erklärung über den Waffenstillstand (S. oben unter Argg. - Schplz.) die Unterhandlungen zwischen den kriegsführenden Theilen sofort in einen Zusammenhang mit den Mediations-Bestrebungen der neutralen Mächte bringe (aber wie!) und somit der Besorgniß vor einer Verwickelung nach jener Seite hin keine Nahrung gebe. Das inspirierte „Journ. d. Deb.“ erkennt sogar in dem Abschluß des Waffenstillstands eine Wirkung des von den neutralen Mächten angebahnten Vermittelungsversuchs. (Und doch waren die neutralen Mächte von diesem Waffenstillstand so „überrascht“!) Dabei finden diese inspirierten Blätter es aber doch für zweckdienlich, hinzuzufügen: „Ohne etwas in Italien aufzugeben zu haben, sei der Kaiser auch am Rheine bereit, und ein Zuwachs an Gefahren würde nur den nationalen Muth erhöhen.“ Nach einem Bericht der „B. Z.“ macht man sich in Paris von dem, was die beiden Kaiser unter sich ausgemacht, die großartigsten Vorstellungen. Zunächst sei eine französisch-österreichisch-russische Tripel-Allianz zu Stande gekommen, um Preußen, Deutschland und England klein zu machen und dann den ganzen Erdball unter die Kaiserliche Trinität zu vertheilen. — Der Kaiser wird bereits am 14. in St. Cloud erwarten. — In der Friedensdeputation des Kaisers lautet die Stelle in Betreff des Papstes: „Italienische Conföderation unter dem Ehren-Vorsteher des Papstes.“ — Nach einer Correspondenz der offiziösen „Independence“ haben Louis Napoleon eben so wohl Rücksichten für Oestreich als gegen Preußen und — Sardinien zum Anerbieten des Waffenstillstands vermocht. „Mußte nicht, so heißt es dort, Napoleon mit Verdrug sehen, daß Mächte, welche den Degen nicht entblößt hatten, im Vorauß die Absicht kundgaben, selbst das Ende des Krieges zu bezeichnen und ihre Vermittelung nicht sowohl angubieten, als in einem Augenblick auszündigen, welcher ihnen zusagen würde? War nicht der Anspruch Preußens namentlich, welches sich laut anschickt, wie ein Deus ex machina dem Streite ein Ende zu machen und die Schwierigkeiten nach seinem Gutdünken zu befeitigen, von der Art, um beide Souveräne zu reizen? Und konnte dieses beiden gemeinsame Gefühl den Einen nicht bestimmen die Initiative zu einem direkten Arrangement zu ergreifen, ohne auf die Vermittler zu achten? Außerdem war Napoleon mit der Haltung der sardinischen Regierung durchaus nicht zufrieden“ und so weiter.

— Das zweite Kaiser-Produkt hat in Paris einen schlimmen Eindruck gemacht. Das lohnte nicht der Mühe, Krieg zu führen, so spricht sich die öffentliche Meinung im Publikum aus. In Italien wird die Kunde dieses Friedens sicher auf die Gemüther empörend wirken, und wir müßten (sagt der „Publ.“) uns sehr täuschen, wenn aus dem Frieden von Villafranca nicht neue Höllen-Maschinen erwüchsen, die sich in Paris entladen.

**Großbritannien.** Im Unterhause am 11. erwähnte Lord John Russell, der jetzige Minister des Auswärtigen, es sei der Regierung noch keine Meldung über den Waffenstillstand zugegangen. Er wisse daher nicht, ob derselbe ein bloß militärischer, oder ob er Befehls-Einleitung des Friedens abgeschlossen sei; er hoffe jedoch, es werde ein Arrangement entweder durch die neutralen Mächte, oder ohne dieselben zu Stande kommen. Gleich naiv äußerte sich dieser Minister in der nächsten Sitzung am 12., wo er das Telegramm über die Unterzeichnung und die Basis der Friedens-Präliminarien mittheilte und hinzufügte, eine allgemeine Amnestie sei beschlossen und beantrage der Kaiser Napoleon keinen Gebietszuwachs, „was vom Hause mit Beifall aufgenommen wurde.“ — Man sieht, wie in England die Dinge — wie es den Anschein hat, mit einer unerklärlichen Kurzstiftigkeit — aufgenommen werden. Doch Geduld, der vierte in der Reihe wird dann doch England sein. — Die englischen Blätter zeigen sich

durchgehends von dem Frieden unbefriedigt. Die „Times“ meint, wosfern England nicht ein entschiedeneres Interesse, als sich bis jetzt zeige, an den Berathungen über Italien habe, so würde es am klügsten thun, „diese kontinentalen Fragen den Kontinentalmächten allein zur Schlichtung zu überlassen.“

### Lotterie. (1. Klasse)

Ziehungen am 13. und 14. Juli.

Der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf No. 78,938. Zwei Gewinne zu 3000 Thlr. auf No. 45,621 und 37,323. 3 Gewinne zu 1200 Thlr. auf No. 66,436. 71,935 und 72,712. 4 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 7800. 44,434. 54,556 und 59,576. 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 20,893. 47,264. 69,140. 84,841 und 89,630.

### Aus der Provinz.

S. Aus dem Oberlande. Bei der Einberufung der Garde-Artillerie, Anfang Mai d. J., traf die Ordre auch einen Landwehrmann — der es sich am Wenigsten vorgestellt — aus einem Orte der Grafschaft Dohna-Garwinden. Ohne alles Murren gestellt sich der Landwehrmann der Fähne, seine beiden kleinen Kinderchen der Fürsorge seiner Frau, die Ackernehrung seinem Vater, der als Altsitzer bei ihm lebte, überlassend. Der Landwehrmann zieht, der Königl. Fähne folgend, immer weiter von seinem heimatlichen Heerde in die Mitte des Staates, kann sich um Familie und Wirthschaft zu Hause nicht kümmern. Was geschieht daselbst? Der Tod fordert seinen Tribut in der Person des alten Vaters des Landwehrmannes, so daß die Frau mit den beiden Kleinen verlassen, ratlos stehen bleibt; denn auch der Bruder ihres Mannes ist als Garde-Kriegsreservist einberufen. Kaum erfährt der Ortschulze den Tod des Alten, als er die Wirthschaft seiner Gemeinde zusammenbringt, um mit ihnen zu berathen, wie der so hart betroffene Familie und verwaisten Wirthschaft in jetziger Endzeit zu helfen. Es erbielen sich nun, voran der Ortschulze, auch mehrere der Wirthschaft für die Dauer der Endte zu übernehmen und gleich zur Ausführung zu bringen. Ist dies nicht die schöne Übung einer Pflicht der Nachkinder, die Nachahmung verdient?

Marienburg, 13. Juli. Gestern gaben die berühmten Schwestern Ferni auch hier im Schützenhause ein Konzert, welches sehr zahlreich besucht war. Prediger Uhlisch aus Magdeburg, welcher jetzt diese Provinz bereist, wird am nächsten Dienstag in der hiesigen christkatholischen Gemeinde einen Vortrag halten; er war schon gestern hier. — Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich vorgestern. Ein siebenjähriges Mädchen wurde auf der Nogatbrücke von einem schwerbeladenen Wagen überfahren. Das linke Beinchen des Kindes geriet zwischen ein Wagenrad und eine Schiene und wurde so der Fuß fast bis zum Kniegelenk förmlich abgerissen. Das unglückliche Kind lebt noch.

Graudenz, 14. Juli. (G.) Eben trifft eine Eskorte ein, welche dem 2. Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiment, welches morgen abmarschieren sollte, die Ordre überbringt, bis auf Weiteres nicht auszumarschieren. Auch das erste Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiment, welches sich bereits auf dem Marsche befindet, ist beordert Halt zu machen. — Man erblickt darin den Anfang der Demobilisierung der betreffenden Armeekorps.

Elbing. Am 11. d. ertrank im Elbingfluss ein zehnjähriger Knabe, Sohn sehr geachteter Eltern, indem er, wie man glaubt, auf ein im Wasser lagerndes Stück Holz gestiegen, vor diesem aber, da es sich gedreht, in den Fluss gefallen war und, da Niemand in der Nähe sich befand, hilflos untergehen mußte. — Am selben Tage ertrank auf seltsame Weise ein dreizehnjähriger Knabe in dem nahe an der Mühlenvorstadt belegenen sog. Pulvergrund. Derselbe hatte vermutlich in dem durch diesen Grund fließenden alten Hommelfluss, der sonst meist ganz flach ist, baden wollen, war aber unglücklicherweise in eine der wenigen tiefen Stellen gerathen, wo man ihn am anderen Tage, mit dem Kopf im Grunde steckend, fand. — Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr fiel hier ein heftiger Platzregen, teilweise mit Hagel begleitet, welcher auch an einigen Stellen der Umgegend auf den Getreideseldern Schaden angerichtet haben soll.

### Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße No. 15. Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Donnerstag Abends 8 Uhr.

Dienstag den 19. d. pünktlich um 7 Uhr Abends beginnt der Vortrag des Predigers der Magdeburger freien Gemeinde, das Herrn Pastor Uhlisch, im Saale der Bürger-Ressource.

Morgen, Sonntag den 17. Juli, B. M. nach dem Gottesdienste

### Früh-Concert

auf der Schwimmanstalt, ausgeführt von dem Musik-Corps des Königl. 8. Ulanen-Regiments.

Direction d. Schwimm-Anstalt.

### Vogelfang.

Sonntag den 17. Juni:

Trompeten-Concert vom Musik-Corps des 8. Ulanen-Regiments.

Entrée à Person 2 Sgr. Kinder frei. Anfang 4 Uhr.

### Königsschießen des 2. Schützenvereins.

Die Mitglieder des Vereins versammeln sich Montag den 18. d. M. des Morgens 8 Uhr im Parade-Anzuge bei Herrn Krüger, Königsbergerstraße, zum Ausmarsch.

Der Vorstand.

### König-Schießen.

Montag den 18. d. M. in der Erholung, wobei großes Doppel-Concert, ausgeführt vom Musikverein und dem Stadtmusikus Herrn Cohn aus Heiligenbeil stattfindet. Abends: Erleuchtung des Gartens. Entrée à Person 2 Sgr. Jedes gelöste Billet muß aufbewahrt werden und gilt für beide Gärten.

Starke.

Zum Königsschießen in der Erholung Montag den 18. d. werden in beiden Gärten alle Sorten Kuchen und andere Backwaren zum Verkauf gestellt werden. Gleichzeitig findet auch eine Verwürfelung von Kuchen, Torten u. s. statt und bittet um geneigten Zuspruch.

Boldt.

### Englisch Brunnen.

Sonntag den 17. Juli Concert.

Entrée 2 Sgr. Anfang 4 Uhr.



### Kunst-Anzeige.

Einem hohen Adel und kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige, daß die hier angekommene Seiltänzer-Gesellschaft die Ehre haben wird, Sonnabend, den 16., Sonntag, den 17. und Montag, den 18. Juli große Seil- und gymnastische acrobatische Vorstellungen zu geben. Zum Beschlus wird Fräulein Heinz und die kleine 10jährige Anna Palm das große Thurmseil mit dreifach verbundenen Augen und vierfach geschlossenen Ketten vorwärts und rückwärts bestiegen.

Der Schauplatz ist auf dem kleinen Erzgierplatz. — Anfang Sonnabend und Montag um 6 Uhr, Sonntag um 4 Uhr. Sitzplatz 2½ Sgr.

L. Heinz, Direktor.

Die

### Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

versichert Grundten in Scheunen und Schöbern — Miethe — gegen feste Prämie.

Ihre Garantiemittel belaufen sich auf nahe an sechs Millionen Thaler Preuß. Courant.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen und ist für deren accurate und prompte Erledigung stets besorgt.

Elbing, den 15. Juli 1859.

Ed. Dahlmann.

Die Ankunft meiner Frankfurter Mess-Waaren zeige ich meinen auswärtigen Geschäftsfreunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

J. Blum.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine frischen Waaren von der Frankfurter Messe erhalten habe und empfehle dieselben zu sehr soliden Preisen.

½ breite achtfarbige Cattane die Elle zu 3 Sgr. M. Landau. Wasserstraße.

Reife Melonen sind zu verkaufen Trettinkenhof.

Große blühende Oleander sind zu verkaufen Junkerstraße No. 14., eine Tr. hoch.

### Damerauer Dachpappen

in beliebigen Dimensionen empfiehlt

R. Herrmann,

Junkerstraße 56.

### Beachtungswert.

Um mit meinem Hutlager zu räumen, verkaufe von heute ab zum Kostenpreise, laut Factura. Die Hüte sind Hamburger und Berliner Fabrikat.

C. A. Rautenberg,

Wasserstraße No. 22.

Mehrere gebrauchte Sättel sind billig zu verkaufen.

J. Reisdorff.

Königsbergerstraße No. 44. sollen Veränderungshalber mehrere Möbel schnell verkauft werden.

Eine neue Sendung Gothaer Cervelat- und Zungen-Wurst empfing und empfiehlt

A. Danielowski.

Abgelagertes Braun- u. Weißbier in Dreierflaschen à 1 Sgr. bei

H. R. Rübe,

Burgstraße No. 3.

Sehr fettes Kalbfleisch empfiehlt

J. C. Klatt.

Schöne geräucherte Lachse ohne Köpfe und Gräten erhielt so eben Stephan, Alt. Markt, v. d. Müller'schen Weinhandlung.

Gutes Roggen-Richtstroh ist Neuhäuser Georgendamm No. 15. käuflich zu haben.

Eine Kuh, die jetzt im vollen Euter steht, ist zu verkaufen bei Foth,

Ellerwald 1. Trift.

Gut gewonnenes Kuh- und Pferde-Heu hat zu verkaufen J. Nielau,

in Ober-Kerbswalde.

Zwei gesunde Arbeitspferde, 6 Jahre alt, stehen Friedr. - Wilh. - Platz No. 16. zum Verkauf.

Ein kleiner niedlicher Wachtelhund ist zu verkaufen auf. Georgendamm No. 20.

Das Haus äußern Mühlendamm No. 63., mit Garten, Scheune und Stall, soll wegen Erbschafts-Regulirung schleunigst verkauft werden. Zu erfragen lange Hinterstraße No. 31. bei L. Hardt.

Zwei trockene Speicher-Kammern und 1 Remise nebst Hofraum hat zu vermieten

Arnold du Bois.

Große Wunderbergstraße No. 2. ist eine Wohngelegenheit nebst aller Bequemlichkeit, auf Verlangen auch ein Stall für ein Pferd, an ruhige Einwohner zu vermieten.

Alter Markt No. 26. ist 2 Treppen hoch eine Wohnung zu vermieten.

3 Zimmer, helle Küche u. sind alter Markt No. 61. zu vermieten.

Das Nähere 1 Treppe hoch.

Kürschnerstr. 16. ist die Wohngelegenheit 1 Treppe hoch, von Michaeli ab an ruhige Einwohner zu vermieten. Miether belieben sich in den Stunden v. 1—3 u. das. zu melden.

Junkerstraße 26. ist die Belletage mit 4 Stuben und sonstiger Bequemlichkeit zu vermieten.

Heilige Geiststraße No. 35. ist eine Gelegenheit zum Oktober zu vermieten.

Innern Marienburgerdamm No. 3. sind 3 Stuben nebst Zubehör und Gärten zu Michaeli d. J. zu vermieten.

Erd-Karren werden zu kaufen gesucht.

A. Hummel.

Eine Trittleiter wird zu kaufen gesucht

Junkerstraße No. 56.

Ein Ring ist als gefunden abgegeben und kann derselbe gegen Erstattung der Insertionskosten und 10 Sgr. Findgeld abgeholt werden.

Schmiedestraße No. 9,

# Alizarin-, Schreib- und Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich, Belgien und mehrere andere Staaten Europa's, welche auf jedem Flaschenverschluss den Stempel des Sächsischen Wappens trägt, wodurch die **Echtheit** des obigen Fabrikats garantirt wird, empfing in Flaschen à 10, 6, 3½ und 2 Sgr.

Neumann-Hartmann in Elbing.

In der Buchhandlung von Neumann-Hartmann in Elbing ist zu haben:

Die Kunst

## des Seifenstiedens

und Lichtziehens, oder gründliche Anweisung zur Anfertigung aller Sorten von Seifen, als der festen, grünen, brauen oder sogenannten schwarzen, der gelben englischen Terpentin- u. Toilettenseife &c., wie auch zur Fabrication aller Arten von Talglichtern. Nach dem jetzigen Standpunkte dieser Gewerbe für Fabricanten und Hausmütter leichtfächlich dargestellt. Von einem Seifenstieder von Profession. Vierte, mit den neuesten Erfindungen und Fortschritten ausgestattete Auslage. Mit 7 lithogr. Tafeln. Geheftet 1 Thlr. 7½ Sgr.

Dieses anerkannt gute Buch hat sich seit einer Reihe von Jahren der fortwährenden Gunst des Publikums zu erfreuen gehabt, aber es hat auch bei jeder neuen Auslage die wichtigsten späteren Verbesserungen sorgfältig aufgenommen und ist dadurch immer wieder von Neuem mit der Zeit fortgeschritten.

**Aecht Brönnner's Fleckenwasser**  
empfing und empfiehlt

Adolph Kuss.

In Folge der billigeren Oelpreise offerire ich **Leinöel und Firniß**, wie auch sämmtliche fertig geriebene **Oelfarben** zu herabgesetzten recht billigen Preisen, eben so sämmtliche Sorten **Bernstein-, Damara- und Copal-Lacke, Broncen und Gold** wie alle Arten **Öcker und seine Maler-Farben** zur geneigten Abnahme.

A. Tochtermann.

**Fußboden-Glanzlack** 11 Sgr. pro Pfd., **Bonermasse**, zu Fußböden, à 4 Sgr. pro Pfd., **Kautschucklack, Secatif und weiß Secativ-Pulver** empfiehlt

**A. Tochtermann.**

Ganz ausgezeichneten **Emmenthaler Schweizer-Käse** prima Qualität und so eben frisch erhaltene **Matjes-Heringe** empfiehlt

A. Tochtermann.

**Cementstein-Pferde-Krippen** sind um damit zu räumen billig zu haben bei J. Harms.

**Engl. Portl.-Cement** beste Qualität offerirt billig J. Harms.

**Schlesische Dachsteinpappen, Asphaltfilz, Steinkohlen-Theer, Asphalt und Goudron** ist zu haben, auch werden **Dachdeckungen** übernommen, und auf's billigste ausgeführt bei

J. Harms.

Es empfiehlt ein wohllassortirtes **Optisches Maaren-Lager**, als: **Operngläser, Taschenfernrohre, Brillen, Lorgnetten, Loupen &c.**, so wie **Barometer, Thermometer, Alkoholometer, Milch-, Bier-, Essig- u. Lauge-prober &c.**, feinste **Leiszeuge, Hypsifiguren und Consolen**.

F. Gilardoni, Opticus,  
Fischerstraße 42.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen  
Kleine Rosenstraße No. 4.

Gebr. Leder's  
balsamische  
ERDNUSSÖL-Seife

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als **Nasirseife** gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede Andere. Gebr. Leder's balsamische Erdnußöl-Seife ist à Stück mit Gebr. - Anweisung 3 Sgr. - 4 Stück in einem Paket 10 Sgr. - fortwährend ächt zu haben bei

A. Teuchert, in Elbing.

## ANANAS.

In Folge bedeutender Abschlüsse mit den renommiertesten Ananas-Treibereien des Südens, habe ich mir für diese Saison ein Quantum von circa 10,000 Pfund Ananas gesichert, und bin dadurch in den Stand gesetzt, schöne, grosse und breitbeerige Früchte von süssester, saftreichster und voll-aromatischer Qualität, im Gewichte von 1 - 7 Pfd. und in stets frischer Waare, Consumenten wie Wiederverkäufern zu den allerbilligsten Preisen zu liefern.

Die Versendungen haben bereits begonnen und dauern bis zum October an.

Gleichzeitig lasse ich ein Quantum Ananas in Büchsen und Gläsern einmachen und offerire auch diese zu einem wohlfeilen Preise.

Aufträge unter Beifügung der ohngefährten Beträge erbitte mir möglichst zeitig, um solche prompt effectuiren zu können.

Carl Putzmann in Berlin,  
Commandanten - Strasse 30.

Mein

## Sarg-Magazin

bietet stets die größte Auswahl zu äußerst billigen Preisen A. E. Küster,

Kurze Hinterstraße No. 13.

In der Ziegelei zu Neuhof, an der Berliner Chaussee gelegen, sind Ziegel vorrätig, Kronziegel zu 12 Thlr. das Mille.

 Ein starker neuer eisenachsigter Arbeits-Wagen ist zu verkaufen in Chaussee-Barriere Schönwiese bei Pr. Holland. J. C. Kühn.

Blumenbouquette empfiehlt billigst, Blumenkränze, Guirländer werden auf Bestellung bestens angefertigt. H. Brandt, Sonnenstraße No. 33.

1 Morgen 77 Ruten kulf. gut beständiger Winter-Roggen sollen Sonntag den 17. d. Mts. 3 Uhr Nachmittag an den Meistbietenden auf dem Halm durch den Feldausseher Ebert verkauft werden. Versammlungsort bei demselben a. d. Freiheit.

Guter Preß-Torf ist läufiglich zu haben bei A. Derzewski in Damerau. Bestellungen und nähere Auskunft hierüber alter Markt No. 31.

Circa 100 Klafter Buchen-Knüppelholz, und auch Eichen werde ich Donnerstag den 21. d. M. Vormittags um 10 Uhr meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. Behrendshagen. Löffelau.

 Eine gesunde, aus 190 Stück bestehende Schäferet, Zeitschafe, 3 - 4 jährige Mütter, 2 Sprung- und 2 Jährlings-Wölfe sind in Altendorf, bei Christburg, billig zu verkaufen.

Napromski.

Mehreres junges, fettes Rindvieh ist zu verkaufen bei J. Buther, in Pr. Königsdorf.

## Hausverkauf.

Das im frequenteren Theile des Alten Marktes gelegene Haus No. 47. ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in gutem baulichen Zustande und ist seiner vortheilhaftesten Lage wegen zu jedem Geschäft geeignet.

Nähere Auskunft ertheilt.

C. A. Fehrmann,  
Grubenhagen No. 1.

**Der schwarze Adlerspeicher**, unmittelbar am Elbing nahe der hohen Brücke gelegen, soll verkauft werden. Dasselbe schüttet 800 Last und befindet sich im besten baulichen Zustande. Nähere Auskunft ertheilt

C. A. Fehrmann,  
Grubenhagen No. 1.

**Das Wohnhaus Spieringsstraße** No. 12. enthaltend 8 Zimmer und 1 Saal, Küche &c. ist von Michaeli c. ab zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

M. F. Waas geb. Haertel,  
Fleischerstraße No. 3.

Spieringsstraße No. 22. ist eine Parterre-Wohnung zu vermieten.

Zum 1. October ist in dem Hause Wasserstraße 88. Spieringsstraße-Ecke die Wohnung gelegenheit 1 Treppe hoch, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör ist von Michaeli ab an kleine Familien oder an einzelne Personen zu vermieten. Nähere Hinterstraße 26.

Ein Holzhof auf der Speicher-Insel ist vom 1. August c. ab zu vermieten. Näheres Wasserstraße No. 57/58.

Königsbergerstraße No. 24. ist eine Stube zu vermieten.

Eine freundliche Hängelstube und Kabinet ist an einzelne Herren oder Damen zu vermieten. Näheres f. b. Gräfstraße No. 20.

\*\* Kurze Hinterstraße 4. ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller, Kammer und Holzgelaß zu vermieten.

Näheres Sturmstraße No. 6., oben.

Alt. Markt 3 ist 1 Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör von Michaeli ab zu vermieten.

Ein Königsberger Haus, das jede Sicherheit bietet, wünscht Schuhe, jedoch nur gutes Fabrikat, unter günstigen Bedingungen zum Verkauf in Commission zu nehmen.

Offerter werden unter Adresse K. K. in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Pensionnaire finden eine freundliche Aufnahme. Das Nähere zu erfragen lange Hinterstraße No. 14. zwei Treppen hoch.

Ein gesittetes Mädchen, welches in weiblichen Handarbeiten geübt ist, sucht, womöglich gleich eine Stelle in einem Mehlgeschäft, Bäckerei, oder auch in einer Restauration. Nähere Auskunft ertheilt

Bernh. Janzen,  
Innern Mühlendamm No. 10.

Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Zimmer-Meister George Witzmann in Bollwerk noch etwas schulden, werden aufgefordert, die Zahlungen binnen 14 Tagen zu leisten. In eben diesem Termine müssen alle demselben gehörigen Werkzeuge bei dem Schulzen Herrn Schröter eingeliefert sein. Im Falle dies nicht geschehen sollte, werden bei Gericht die nötigen Schritte gethan werden.

Im Namen der fünf Erben:  
Johann Witzmann in Bener.  
Bartel Witzmann in Schiffsruehe.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber:  
Agathon Wernic in Elbing.  
Gedruckt und verlegt von:  
Agathon Wernic in Elbing.

Beilage